



24. Juli 2020

Areal Hardstrasse – Birsfelden

Kleinstädtisches Leben an der Gasse

**Stand Überarbeitung Wettbewerb nach freiwilliger Mitwirkung
vor Erarbeitung Richtprojekt**

Inhaltsverzeichnis

Kleinstädtisches Leben an der Gasse

Winkelgasse und Winkelmatte	4
Die zwei Atmosphären der Winkelgasse	6
Schleichwege, Wildholzstreifen und Gärten	10
Gestaltungskonzept Gasse	12
Erdgeschossplan 1:500	14
Freiraumgerüst	16
Öffentlichkeitsgrade resp. Unterhaltsverantwortlichkeiten	18
Vorzonen, Schwellenräume und Übergänge	20
Spielraum Hauptvolumina	22
Bausteine (Planung, Erstellung, Betrieb)	24
Nutzungen	26
Gebäudekonzepte und Kriterien Baurechtsvergabe	28
Mitwirkung Januar 2020 - Fragen & Antworten	32
Schwarzplan	36
Baupolygone	37
Ansichten & Schnitte	38
Ansichten & Schnitte Hardstrasse	40
Feuerwehruzufahrten	42
Schattenstudie	44

Christian Salewski & Simon Kretz Architekten

Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur

MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen - Mia Nold

IBV Hüsler AG, Verkehrsplaner

Kleinstädtisches Leben an der Gasse

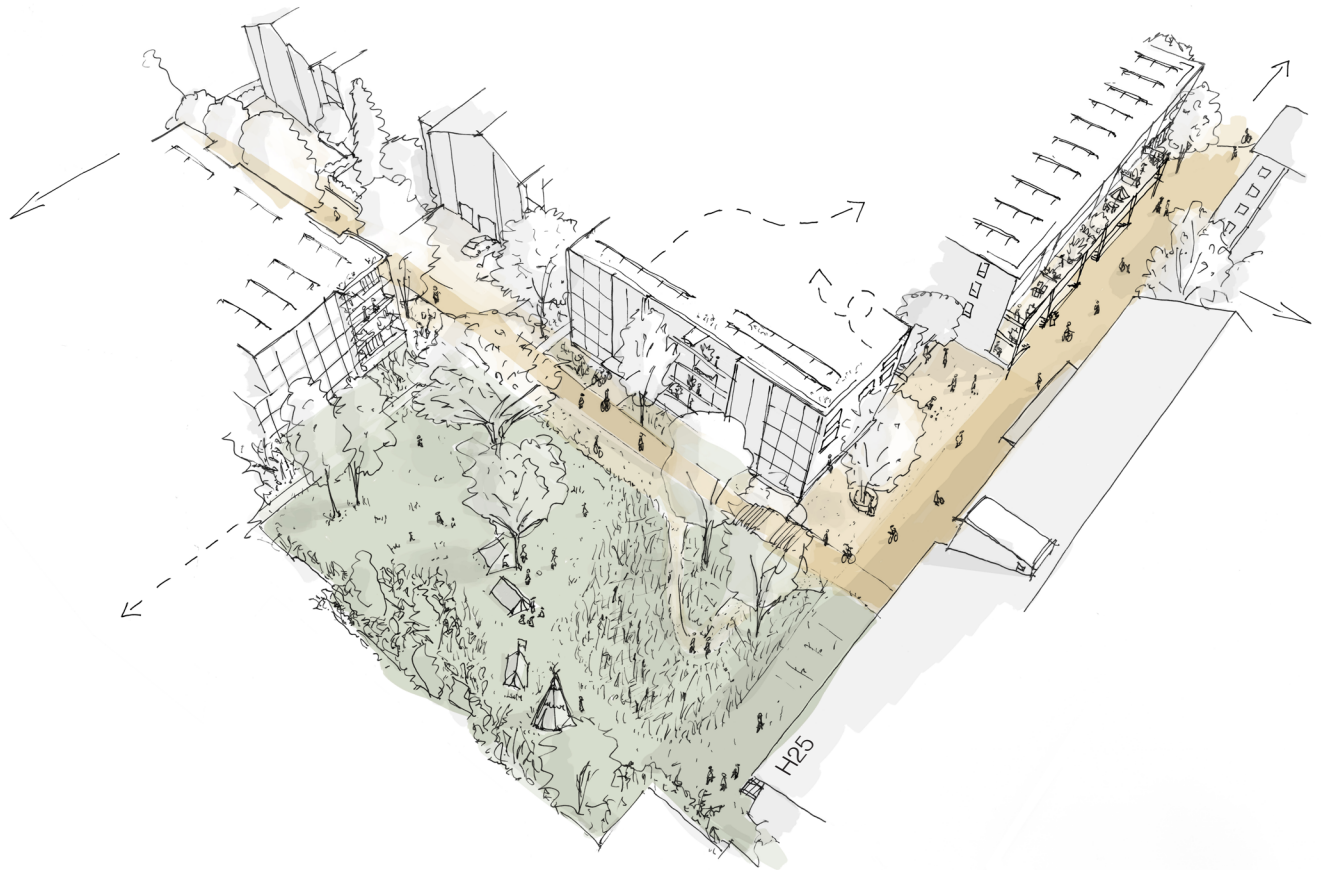
Mit dem Areal Hardstrasse wird in Birsfelden die östliche Hälfte des grossen Strassengeviertes zwischen Hardstrasse, Lärchengartenstrasse, Schützenstrasse und Schulstrasse neu entwickelt. Das Strassengeviert weist aufgrund seiner Grösse sehr unterschiedliche Qualitäten nach Aussen und nach Innen auf. Das städtebauliche Projekt setzt hier an und führt die Differenzierung der Lagequalitäten fort. Die strassenbegleitende Bebauung wird ergänzt, aber durch eine leichte Zurücksetzung werden wie beim bestehenden Kindergarten an der Schützenstrasse die Eingangssituation in den Innenbereich angedeutet. Eine neue Gasse verbindet Lärchengartenstrasse und Hardstrasse und erschliesst so den Innenbereich. Im Innenbereich entsteht eine typisch kleinstädtische, intime Wohnwelt, die an zentraler Lage in Birsfelden ein ruhiges Wohnen an der den Strassen untergeordneten Gasse ermöglicht. Die Stimmung wird durch ein spannungsvolles Gegenüber von städtischem Gassenraum und grosszügigen Gärten geprägt, in denen insbesondere der wunderbare alte Baumbestand auffällt. Mit der Entwicklung entsteht nicht eine homogene, privatisierte Arealbebauung, sondern ein Stück Kleinstadt, welche mit einer öffentlichen Gasse, privaten und gemeinschaftlichen Gärten und einem kleinen Park vielfältig und abwechslungsreich ist. Die Gasse, die Raumbildung durch die volumetrische Anordnung der Gebäude und ihr architektonischer Ausdruck verweben das Ganze zu einem kleinen, zusammenhängenden Quartier. Die Gebäude folgen in ihrem Ausdruck einer gemeinsamen Grammatik von Material und Elementen, die je nach Lage spezifisch variiert. Der bestehende Gewerbebau wird in dieser Architektursprache als eine Variation eingebunden, aber nicht kopiert. Das Ziel des Entwurfes ist ein harmonisches Ganzes, das auf die Besonderheiten jedes Ortes reagieren kann und zugleich eine gemeinsame Grundstimmung des kleinstädtischen Lebens in der zweiten Reihe aufbauen kann.

Winkelgasse und Winkelmatte

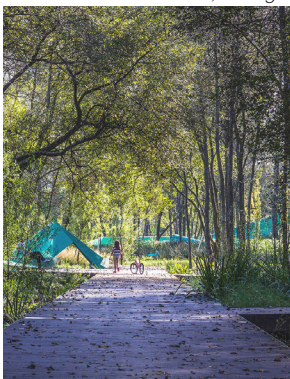
Die Winkelgasse verbindet die Hardstrasse mit der Lärchengartenstrasse und verknüpft die blockinternen Schleichwege. Sie bündelt alle öffentlichen Räume, Häuser und Hauseingänge des Blockinneren. Im Winkel der Gasse und von beiden Seiten gut sichtbar und erreichbar liegt die Winkelmatte mit prächtigem Baumbestand. Er ist ein quartiersöffentlicher Raum und bietet Anwohnern der näheren und weiteren Nachbarschaft hohe Aufenthaltsqualitäten. Im Untergeschoss des Bestandesbaus (H25) ist eine parkdienliche Nutzung vorgesehen (z.B. Gemeinschaftsraum). Die potentiellen Tiefgaragenzufahrten sind abseits der Gasse angeordnet, so dass die Aufenthaltsqualitäten der Winkelgasse gesteigert wird.

Die zwei Atmosphären der Winkelgasse

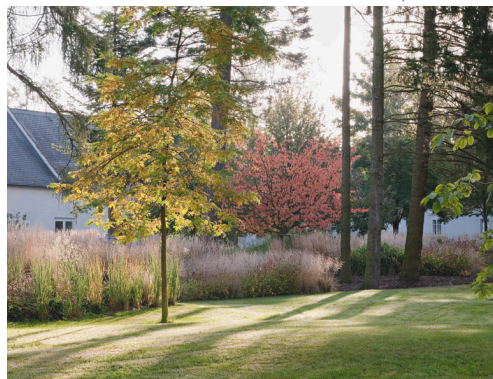
Die Winkelgasse weist zwei unterschiedliche Atmosphären auf. Diese lassen sich aus der jeweils unterschiedlichen Lage, den bestehenden Eigenschaften, der mikrotopografischen Disposition und der Nachbarschaftsqualitäten ableiten.



Matadouro Park, Portugal



Arboretum Lackenbach, Österreich



Parc Floral, Paris



Die Obere Winkelgasse

Die Obere Winkelgasse führt von der Hardstrasse ins Blockinnere über einen Kiesplatz mit Sitzgelegenheit zum Park. Sie ist durch den Erhalt der Hardstrasse 25 postindustriell geprägt. Ihr Auftakt bildet der Kopf des neuen Längsbaus (H1) samt baumbestandenem Vorplatz und öffentlichkeitswirksamer Nutzung an der Hardstrasse.

Die massiven Gebäude bilden samt ihren Schwellenbauten aus Beton/ Kunststein (Vorbauten wie z.B. Eingänge, Loggien, bestehende Laderampen) den Gassenraum. Ihre ruhige Präsenz formt den öffentlichen Aussenraum. Die bewohnten Erdgeschosse befinden sich allesamt im Hochparterre. Die neuen Gebäude sind somit bezüglich Materialfamilie und Beziehung zur Gasse mit dem Bestandesbau (H25) verwandt, formal (Dachform, Dachvorsprung, Ausgestaltung der Einzelteile wie zum Beispiel Fenster etc.) sind die Neubauten jedoch eigenständig auszubilden. Die Gassenbeleuchtung wird mit Seilleuchten gewährt, die an den Fassaden befestigt sind und somit den Gassencharakter stärken. Drei etwas tiefer liegende Gehölzgruppen begleiten den Gassenraum und bilden den Übergang von der Gasse in die umliegenden Grünräume.



Skizze Gassenraum (Wettbewerbsabgabe)



Flohrgasse 7, Zürich



Bestand



Die Untere Winkelgasse

Die Untere Winkelgasse liegt ca. 2 Meter unter dem höchsten Punkt der Oberen Winkelgasse und führt von der Lärchengartenstrasse zum Park. Sie ist insbesondere von der üppigen Vegetation geprägt. Die Gebäude stehen demnach im Garten, am Park und gassenseitig hinter Vorgärten, die einen versickerungsfähigen, bepflanzten und baumbestanden Puffer zwischen der Gasse und den beiden neuen Gebäuden (L1, L2) bilden. Die Sockelausbildung der Gebäude ist aus Beton, die Fassaden aus Holz (und evtl. teilweise Beton resp. Metall) weisen eine sichtbare räumliche Tiefe (Bodenplatten, vertikale Elemente und Wandelemente, Balkone und Erker) auf und stehen im engen Dialog mit der im Vordergrund stehenden Bepflanzung. Die bewohnten Erdgeschosse befinden sich im Hochparterre. L1 weist wahlweise einen Kindergarten oder Wohnungen im Erdgeschoss auf. Die Gassenbeleuchtung wird durch freistehende Laternen gewährleistet.



Bestand



Wohnen im Park, Frankfurt/Main



Savannah, USA



Schleichwege, Wildholzstreifen und Gärten

Als Sekundärsystem ist das Gebiet mit Schleichwegen, Wildholzstreifen und privaten wie auch gemeinschaftlichen oder dem Kindergarten zugewiesenen Gärten durchzogen. Sie sind der Gasse hierarchisch klar untergeordnet und sind intime Räume für Pflanzen, Tiere und Anwohner.



Schleichweg in Birsfelden



Künstlerhaus Johannes Hofmeister, Dänemark



Gemeinschaftsgarten



Gestaltungskonzept Gasse

Bodenbelag Gasse

Asphalt, teilweise bestehend. Treppe aus Betonelementen.

Gassenbeleuchtung

Obere Winkelgasse: Seilleuchten.

Untere Winkelgasse: Freistehende Laternen.

Anordnung der Gebäude zur Gasse

Obere Winkelgasse: Gebäude stehen an der Gasse, Vorbauten bilden den räumlichen Puffer. Wohnen im Hochparterre, andere Nutzungen bodeneben.

Untere Winkelgasse: Gebäude stehen hinter Bäumen, begrünte Vorzonen bilden den räumlichen Puffer. Wohnen im Hochparterre, andere Nutzungen bodeneben.

Gebäudematerialien an der Gasse

Obere Winkelgasse: Sockel und Vorbauten aus Beton/Kunststein. Fassade massiv.

Untere Winkelgasse: Sockel aus Beton. Fassade Holz, aufgelöst.

Einfahrten Tiefgarage

Abseits der Gasse, direkt ab Hardstrasse und Lärchengartenstrasse.

ab Hardstrasse: Gartenseitig, im Sockel integriert.

ab Lärchengartenstrasse: Gebäudeunabhängig, im Garten (evtl. mit Pergola überdeckt).







Freiraumgerüst

Das Freiraumkonzept sieht vier Freiraumtypen vor: Gasse, Winkelmatte, Gartenhof und Hausgärten. Die Gasse samt Kiesplatz und die Winkelmatte sind die primären öffentlichen Freiraumelemente, der Gartenhof und die Hausgärten sind eher intimerer und gemeinschaftlicher Natur. Sie dienen dem Rückzug und der ökologischen Vielfalt und sind von Wildgehölzen durchzogen.

Gasse: Die Winkelgasse ist ein Erschliessungs- und Aktionsraum mit den Erdschossen zugeteilten privaten Vorbereichen und rhythmisch angeordneten Veloabstellflächen. Die Winkelgasse weist zwei unterschiedliche Atmosphären auf. Während die Obere Winkelgasse gewerblich-industrielle Wurzeln hat und durch das Zusammenspiel der Bauten und Vorbauten geprägt ist, stehen in der Unteren Winkelgasse die Bäume und die ökologische Vernetzung im Vordergrund. Die Gebäude stehen demzufolge im Garten resp. am Park.

Winkelmatte: Der öffentliche Park ist ein einfaches, schlichtes Flächengefüge unter altem Baumbestand mit extensiven Grün- und Belagsflächen.

Gartenhof: Der gemeinschaftliche Gartenhof, der zur nachbarschaftlichen Aneignung (Spiel- und Nutzgarten) zur Verfügung steht, wird durch private Vorgärten und Wildgehölzbereiche räumlich begrenzt.

Hausgärten: Die intimen Hausgärten bilden ein mehrparteiliches Garten-Konglomerat und bereichern das angrenzende Umfeld durch ihre vielschichtige Raumstruktur. Unter einem mehrheitlich alten Baumbestand erschliessen sich grosszügige, fliessende Gartenräume, welche durch Sockelmauern, Zäune und Hecken begrenzt sind. Innerhalb dieser Gartenräume findet man Spielbereiche, Biotope, Sitzplätze und vieles mehr. Die Aussenflächen des Kindergartens und der Kindertagesstätte sind Teil dieses Freiraumtypus.

Diagramm

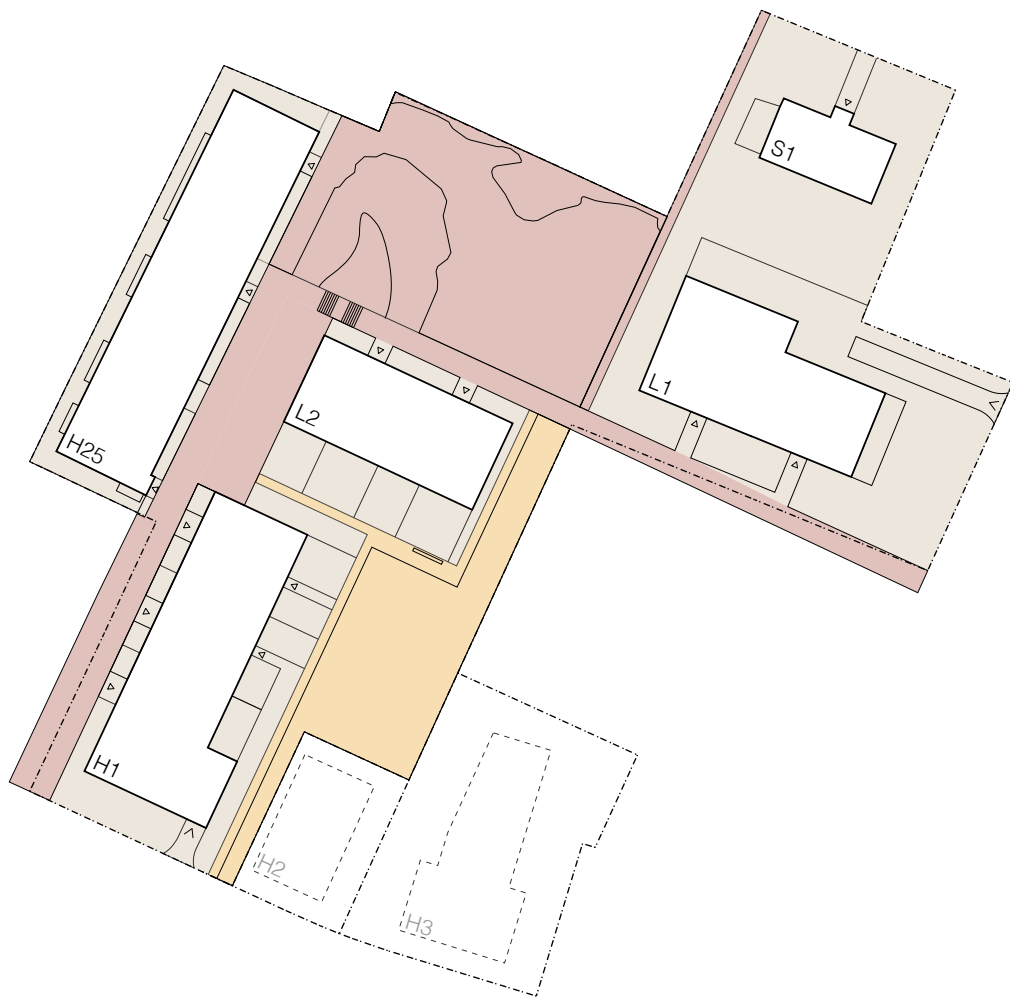
Öffentlichkeitsgrade resp. Unterhaltsverantwortlichkeiten

Das Geviert wird in drei Öffentlichkeitsgrade resp. Unterhaltskategorien unterschieden: öffentlich, gemeinschaftlich und privat. Diese Unterscheidung fördert eine fein abgestufte sozial-räumliche Topografie – eine wichtige Zutat für das Gelingen des künftigen Quartierlebens.

öffentlich: Die Winkelgasse samt Kiesplatz und die Winkelmatte

gemeinschaftlich: Der Gartenhof samt Schleichwege, die mehreren Eigentümern zugewiesen sind

privat: Die bebaubaren Grundstücke samt Vorzonen, Schwellenräumen und den Häusern zugewiesenen Gärten



- privat
- öffentlich
- gemeinschaftlich

Diagramm

Vorzonen, Schwellenräume und Übergänge

Die Schwellenräume zwischen Innen und Aussen und zwischen Austausch und Rückzug zentrale räumliche Faktoren für ein beziehungsreiches und sinnvolles Miteinander. Ihr Gelingen ist von höchster Relevanz. Das städtebauliche Konzept unterscheidet vier Schwellentypen: ökologische Puffer entlang der Schleichwege, sozial aktive Schwellenräume mit Hauseingängen entlang der Winkelgasse, und einsehbare Vorgärten samt Gartentoren für den Nachbarschaftsschwatz entlang des Gartenhofs und der Hausgärten. Zudem ist ein Vorplatz für die öffentlichkeitswirksame Nutzung an der Hardstrasse und ein Naturraum entlang der Lärchengartenstrasse als Teil des Vernetzungskorridors Birsfelden-Rhein vorgesehen.



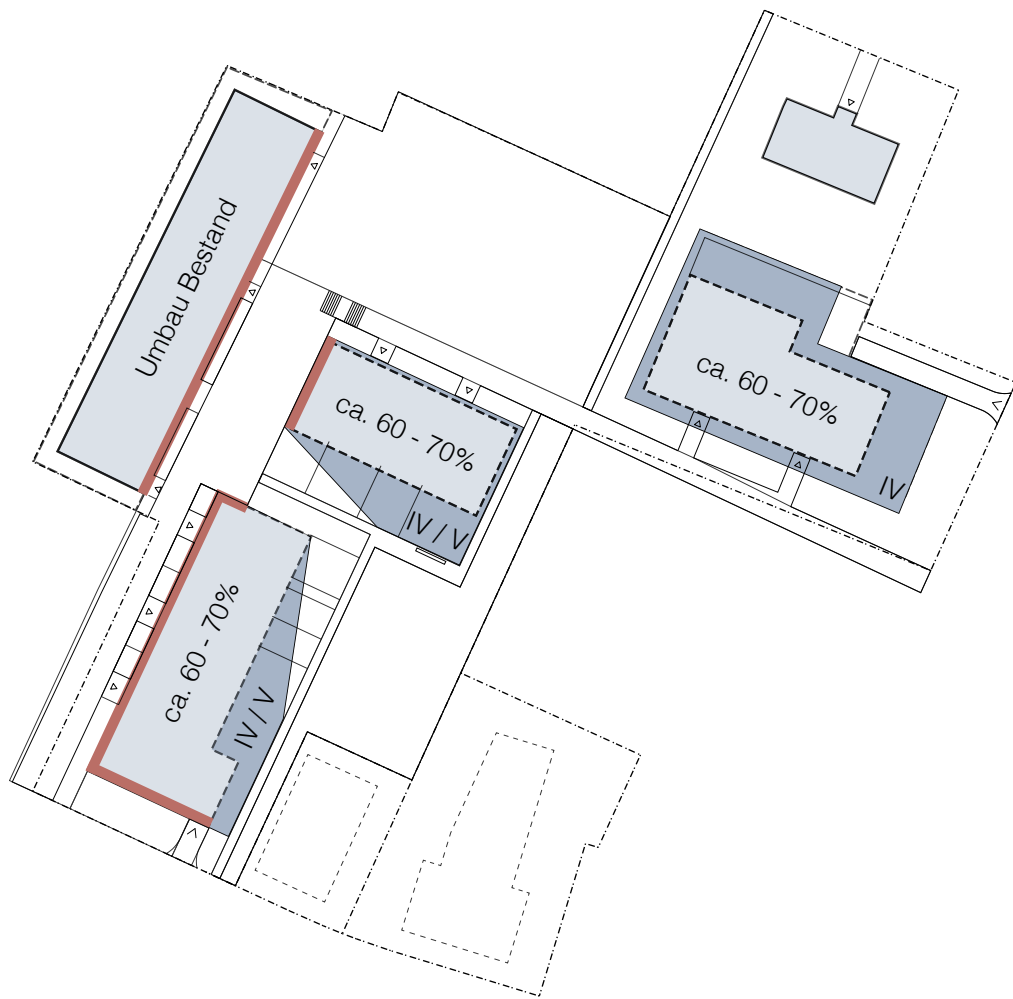
- sozial aktive Schwellenräume mit EG-Nutzung und Vorplatz
- sozial aktive Schwellenräume mit Hochparterre, Hauseingängen und möglichen Vorbauten
- Aussenraum Kindergarten
- Gehölzgruppe
- Sitzbank
- grüne Schwellenräume mit Hochparterre und Hauseingängen
- einsehbare Vorgärten
- ökologische Vernetzung entlang Lärchen-gartenstrasse /Option Aussenraum Kindergarten
- ökologische Puffer entlang Schleichwegen
- Option Aussenraum Kindergarten

Diagramm

Spielraum Hauptvolumina

Die städtebauliche Grunddisposition soll zwar die prinzipielle Gestalt des Projekts festlegen, interessante und raffinierte spezifische Lösungen jedoch nicht unnötig unterbinden. Demzufolge ist architektonisch-volumetrischer Spielraum vorgesehen.

Während entlang der Hardstrasse und der Oberen Winkelgasse die Gebäude an den Pflichtbaulinien stehen und sich der volumetrische Spielraum auf Vorbauten und Schwellenräume konzentriert, stellen die Baufelder entlang der Unteren Winkelgasse und in den übrigen Rückbereichen mögliche bebaubare Flächen dar. Der Spielraum ist in diesen Bereichen, die allesamt von Bäumen und (Vor-)Gärten umgeben sind, gross. Ein maximaler Prozentsatz pro Potentialfeld begrenzt die Ausdehnung der Baukörper.



- Baufelder
- beispielhafte Hauptvolumen
- Pflichtbaulinie mit Spielraum für Vorbauten
- IV maximale Geschosszahl
- 60% Überbauungsziffer

Diagramm

Bausteine (Planung, Erstellung, Betrieb)

Das städtebauliche Konzept schlägt einen modularen Baukasten vor, dessen kleinste Einheit der Hauseingang resp. das Treppenhaus ist. Das Projekt kann somit verschiedenen Investitionsdimensionen und -typen dienen, was wiederum die soziale Diversität des Quartiers fördert. Da die Treppenhäuser jedoch in verschiedenen skalenökonomischen Abhängigkeiten stehen, soll zwischen Planung/ Konzeption, Erstellung und Betrieb unterschieden werden. Während der Betrieb in maximal neun Einheiten (= Treppenhäuser) unterteilt werden kann, scheint die Erstellung von maximal fünf Einheiten (= Bauten) sinnvoll. In der Konzeptions- und Planungsphase muss zusätzlich die grösste zusammenhängende Einheit (= Tiefgaragen, resp. Infrastruktur des Bestandesgebäudes) koordiniert werden.

Planung	Erstellung	Betrieb / Investition	TOTAL
TG1 PP: 33 GfO Total: ca. 5'990m ² Anz. Wohnungen: ca. 46 + Gewerbe im EG	H1 GfO Total: ca. 3'700m ² Anz. Wohnungen: ca. 26 + Gewerbe im EG (Option ohne Gewerbe: Anz. Wohnungen ca. 28) L2 GfO Total: ca. 2'450m ² Anz. Wohnungen: ca. 20	H1.1 GfO Total: ca. 1'640m ² Anz. Wohnungen: ca. 10 + Gewerbe H1.2 GfO Total: ca. 1'020m ² Anz. Wohnungen: ca. 8 H1.3 GfO Total: ca. 1'040m ² Anz. Wohnungen: ca. 8 L2.1 GfO Total: ca. 1'225m ² Anz. Wohnungen: ca. 10 L2.2 GfO Total: ca. 1'225m ² Anz. Wohnungen: ca. 10	Geschossfläche oberirdisch Total: GfO ca. 11'990 m² Grundstücksfläche: GSF ca. 10'816 m² Geschossflächenziffer oberirdisch: GFZo ca. 1.1 Anz. Wohnungen: ca. 86 + Gewerbe im EG H1 + Kindergarten im EG L1 Option ohne Gewerbe: ca. 88 Wohnungen Option ohne Kindergarten: ca. 92 Wohnungen Parkplätze: ca. 51
TG2 PP: 18 GfO Total: ca. 2'450m ² Anz. Wohnungen: ca. 16 + Kindergarten	L1 GfO Total: ca. 2'450m ² Anz. Wohnungen: ca. 16 + Kindergarten (Option ohne Kindergarten: Anz. Wohnungen: ca. 20)	L1.1 GfO Total: ca. 1'480m ² Anz. Wohnungen: ca. 12 L1.2 GfO Total: ca. 970m ² Anz. Wohnungen: ca. 4 + Kindergarten (Option ohne Kindergarten: Anz. Wohnungen: ca. 20)	
H25 GfO Total: ca. 3'550m ² Anz. Wohnungen: ca. 24	H25.1 GfO Total: ca. 1'800m ² Anz. Wohnungen: ca. 12 + Hobbyraum H25.2 GfO Total: ca. 1'750m ² Anz. Wohnungen: ca. 12 + Gemeinschaftsraum	H25.1 GfO Total: ca. 1'800m ² Anz. Wohnungen: ca. 12 + Hobbyraum H25.2 GfO Total: ca. 1'750m ² Anz. Wohnungen: ca. 12 + Gemeinschaftsraum	



Bausteine

- Planung (Tiefgaragen resp. Infrastru)
- Erstellung (Bauten)
- Betrieb (Treppenhäuser)
- mögliche Unterteilung der Bauten
- Winkelgasse
- Eingänge

Diagramm

Erdgeschossnutzungen

Erdgeschossnutzung im Kopfbau von Gebäude H1 in zwei Varianten.

Variante 1: Wohnen im Hochparterre

Variante 2: Gewerbe

Bei der Variante Wohnen im Hochparterre, wäre die Vorzone zur Hardstrasse als Puffer für die Wohnung zu gestalten z.B. begrünt mit Sträuchern oder Bäumen, ohne Besucherparkplätze.



Option Gewerberaum
an der Hardstrasse

Nutzungen

- Wohnungen
- Atelierwohnungen
- Gewerberaum optional
- Quartierraum am Park
- Kindergarten
- Erschliessungskerne

Gebäudekonzepte und Kriterien Baurechtsvergabe

	H1 Gassenhaus	L2 Haus am Park
Nutzung	ca. 26 Wohnungen, quartierorientierte Nutzung, wie Kindertagesstätte, an der Hardstrasse möglich.	ca. 20 Wohnungen
Teilung	Aufteilung pro Treppenhaus in Besitz und Betrieb möglich	Erstellung und/oder Besitz und Betrieb durch zwei Parteien denkbar
Investitionsprofil	gut geeignet für institutionelle InvestorInnen mit Ansprüchen an marktorientierte Mieten sowie genossenschaftliche Bauträgerschaft. Die InvestorInnen setzen sich für eine sozial nachhaltige Arealentwicklung ein. Sie initiieren den Aufbau von langfristig tragfähigen sozialen Strukturen. Weiter bieten sie eine gemeinsame Infrastruktur für das Areal an (Parking, Zufahrt, ggf. Haustechnik).	gut geeignet für Baugruppen mit marktüblichem Baurechtszins, die aktiv eine Hausgemeinschaft pflegen und sich als treibende Kraft für das tägliche Leben der arealbezogenen Nachbarschaft verstehen.
Architektur: Haltung	Baurecht für das Gassenhaus setzt die Bereitschaft voraus, eine sehr hohe architektonische Qualität zu gewährleisten: das Haus benötigt eine sehr sorgfältige Gestaltung der Vorzonen, Schwellenräume und des architektonischen Ausdrucks zu Gasse und Hardstrasse.	Baurecht für das Haus am Park bedingt, Verantwortung für einen offenen, einladenden Ausdruck und eine angemessene Bespielung der Nordfassade zum Park und der Westfassade zum Quartierplatz zu übernehmen. Eine enge Koordination mit dem Gassenhaus (Infrastruktur, Parking) sowie untereinander (bei Vergabe an zwei Parteien) ist Voraussetzung.
Charakter	Eine offene und lebendige Ausstrahlung prägt das Gassenhaus. Gerade auch weil bis ins Erdgeschoss gewohnt wird und die Vorzonen und Schwellenräume fürs private und Nachbarschaftsleben genutzt werden. Abwechslungsreich ist das Gassenhaus auch wegen seinen unterschiedlichen Gebäudeseiten: nach Westen direkt an der öffentlichen Gasse, nach Osten zum grünen, gemeinschaftlichen Gartenhof. Im Süden stösst der höhere Kopfbau an die Hardstrasse und markiert den Zugang zum Areal. Im Norden weitet sich die Gasse zu einem kleinen Quartierplatz auf. IM Erdgeschoss befindet sich hier eine quartierorientierte Nutzung.	Das Haus am Park zeichnet sich durch seine besondere Lage im grünen Innenbereich des Blocks aus: Nach Westen grenzt das Haus an den kleinen Quartierplatz, der ein Treffpunkt für die Nachbarschaft ist. Nach Norden blickt das Haus auf den kleinen Park, der über das Areal hinaus insbesondere bei schönem Wetter Menschen anziehen wird. Nach Süden liegt am Gartenhofs, den es mit dem Haus an der Gasse teilt.
Mögliche Zielgruppen	• Neuzuziehende aus Birsfelden und aus der Region • Doppelverdienende Paare • Familien, die das familienfreundliche Wohnumfeld schätzen • Senioren aus Birsfelden, die das Einfamilienhaus aufgegeben haben • Personen, die das genossenschaftliche Leben suchen	• Aufgeschlossene Einzelpersonen oder Personengruppen, die sich als Baugruppen zusammengeschossen haben und neue Organisations- und Wohnformen etablieren wollen

L1 Haus im Garten	H25 Bestandsbau (und Winkelmatte)
ca. 16 Wohnungen, Kindergarten an der Lärchengartenstrasse	ca. 24 Wohnungen möglich, Gemeinschaftsraum am Park; Option Ausbau Dachgeschoss
Erstellung und/oder Besitz und Betrieb durch zwei Parteien denkbar	Besitz und Betrieb durch zwei Parteien denkbar
gut geeignet für Investorinnen im Bereich des preisgünstigen Wohnungsbaus, die eine öffentliche oder gemeinschaftliche Nutzung im Erdgeschoss langfristig sicherstellen.	gut geeignet für nichtgewinnorientierte Investorinnen mit grosser Aufgeschlossenheit für Mischnutzungen, besondere Wohnformen und kulturelle Nutzungen, beispielsweise eine speziell für dieses Objekt zu gründende Genossenschaft, die auch den angestrebten Quartierraum betreiben kann.
Baurecht für das Haus im Garten erfordert eine gute städtebauliche Einpassung in den masstäblich heterogenen Kontext, eine sensible Gestaltung des umgebenden Freiraums, Respekt für die bestehenden Bäumen und eine angemessene architektonische Auseinandersetzung mit der gesamthaften Arealidentität am Rande des Perimeters.	Das Baurecht für die Hardstrasse 25 erfordert die Bereitschaft, sich auf einen angemessenen Umbauprozess einzulassen, der der gewerblichen Geschichte des Gebäudes Rechnung trägt, diesen jedoch in die Gegenwart und Zukunft weiterzuentwickeln vermag. Dies bedeutet keine Musealisierung, sondern ein Weiterdenken, um das Potential des Hauses für das Areal zu aktivieren und die besonderen Qualitäten der Räume für ansprechende Nutzungen zur Verfügung stellen zu können.
Das Haus im Garten weist typische suburbane Qualitäten auf und befindet sich gleichzeitig im Zentrum einer Kleinstadt. Eine Besonderheit ist die Nutzung als Kindergarten im Erdgeschoss zur Lärchengasse und die benachbarte Kindertagesstätte, wodurch der direkt angrenzende Freiraum in bestimmten Zeiträumen intensiv genutzt werden wird.	Die Hardstrasse 25 prägt das Areal aufgrund ihrer Grösse, Lage und Geschichte. Der anzustrebende Ausdruck soll aus dem Bestand heraus entwickelt werden und die notwendige Weiterentwicklung für neue Nutzungen integrieren. Dabei ist auf die architektonische Bewältigung des grossen Gebäudemassstabes zu achten.
• Neuzuziehende aus Birsfelden und der Region • Familien • SeniorInnen die ein altersgerechete Wohnen mit generationenübergreifenden Begegnungen im Haus und Garten schätzen	• Bewohnerschaft des Areals Hardstrasse und die angrenzende Nachbarschaft • Besuchende Projektraum Gemeinde Birsfelden

	H1 Gassenhaus	L2 Haus am Park
Nutzungsprofil	Das Gassenhaus eignet sich für eine Bewohnerschaft, die das Leben im Zentrum einer Kleinstadt schätzt und an der eher ruhigen Öffentlichkeit der Gasse teilhaben möchte, zugleich aber den Ausgleich sucht zum grünen Hofbereich – entweder als direkter, privater Garten für die unteren Wohnungen oder mittels Ausblick und Nutzung der gemeinschaftlichen Bereiche. Insbesondere die Bewohnerschaft der bodenbezogenen Wohnungen – möglicherweise als Maisonette ausgebildet – pflegen die nachbarschaftlichen Beziehungen im Haus und im Areal. Ihre Schwellenräume zur Gasse und die Gärten sind Aufenthalts- und Begegnungsorte, an denen das häusliche Leben im Freien fortgeführt wird und der Kontakt mit der arealbezogenen wie weiteren Öffentlichkeit nicht gescheut wird.	Das Haus am Park ermöglicht das Wohnen im Grünen mitten im Zentrum der Kleinstadt. Die unterschiedlichen Seiten ermöglichen einen differenzierten Bezug zur Öffentlichkeit und zur Nachbarschaft. Die Bewohnerschaft steht im direkten Bezug zur arealinternen und weiteren Öffentlichkeit, jedoch sind die Hauptwohnräume zum ruhigen Gartenhof ausgerichtet. Das Haus am Park zieht eine Bewohnerschaft an, die das gemeinschaftliche und öffentliche Leben im Freien schätzt und ein naturnahes Wohnen bei sehr kurzen Wegen für alle Bedürfnisse sucht. Die Hausgemeinschaft – allenfalls pro Treppenhaus – spielt eine wichtige Rolle im täglichen Leben und ist zugleich aktiver Teil des Areallebens.
Aussenraum	Das Gassenhaus ist von unterschiedlichen Aussenräumen umschlossen. Das ungezwungene und spontane nachbarschaftliche Leben findet hauptsächlich in den Schwellenräumen und der Winkelgasse statt. Hingegen dienen die Hausgärten der privaten Nutzung. Damit die verschiedenen Aussenräume die gewünschte Aufenthaltsqualität erlangen, ist besonders hier das nachbarschaftliche Leben zu aktivieren (Einbezug Bewohnerschaft in Ausgestaltung, Infrastruktur, Nutzung Schwellenräume, Hausgärten und Gartenhof).	Das Haus am Park fügt sich an zentraler Stelle in die unterschiedlichen Aussenräume ein. Die Gärten sind Aufenthalts- und Begegnungsorte, an denen das häusliche Leben im Freien fortgeführt wird und die Nachbarschaft untereinander und mit dem Gassenhaus gepflegt wird. In Absprache mit der angrenzenden Nachbarschaft wird der Vorplatz und die Winkelgasse für gemeinschaftliche Aktivitäten (Veloputztag, Siedungsfest) genutzt und dient als Begegnungsort für spontane Kontakte.
Betrieb und Verwaltung (Trägerschaft)	Der Betrieb und die Verwaltung des Gassenhauses zeichnet sich durch ein Organisationsmodell aus, welches die Ansprüche und Interessen der Eigentümerin, Verwaltung und Bewohnerschaft berücksichtigt. Diese Betriebsform trägt dazu bei, dass ein nachbarschaftliches Zusammenleben gefördert wird (Haussitzungen, Arbeitsgruppen, aktive Kommunikation). Für die Zusammenarbeit und Absprache mit den weiteren Bauträgerschaften auf dem Areal, wird ein regelmässiges Austauschgefäss etabliert.	Falls das Gebäude von Baugruppen erstellt und betrieben wird, wird davon ausgegangen, dass die zukünftigen Hausgemeinschaften bereits in der Planungsphase miteinbezogen sind und Fragen zu Betrieb und Verwaltung frühzeitig geklärt werden (Selbstverwaltung, Arbeitsgruppen, externe Verwaltung). Für die Zusammenarbeit und Absprache mit den weiteren Bauträgerschaften auf dem Areal, wird ein regelmässiges Austauschgefäss etabliert.

L1 Haus im Garten	H25 Bestandsbau (und Winkelmatte)
Das Haus im Garten bietet suburbane Wohnqualitäten für eine Bewohnerschaft, die der zeitweisen intensiven Nutzung der angrenzenden Freiräume für die Kinderbetreuung und den Aktivitäten im öffentlichen Park im Westen offen gegenübersteht. Insbesondere der Blick in die Grünräume und die grossen Bestandsbäume prägen das Wohnen. Die Beziehung zum Umfeld geschieht massgeblich über die wohnungsbezogenen Freiräume wie Balkone und Loggien sowie einer stark transparenten Fassade.	Im Bestandesbau befindet sich auch der Quartierraum. Der Quartierraum ist ein wichtiger Ort, um das Quartierleben zu aktivieren. Der Raum bietet dazu die nötige Grundausstattung (Küche, Mobiliar). Hier finden Kindergeburtstage, Filmabende aber auch regelmässige Angebote von und für die Nachbarschaft statt. Die angrenzende Winkelmatte bietet den idealen Aussenraum dazu. Je nach Raumgrösse und wenn die Quartiernutzungen dadurch nicht eingeschränkt werden, lässt sich der Quartierraum auch mit einem Projektraum für die Gemeindeverwaltung Birsfelden kombinieren. Es wird eine Nutzungsoffenheit und eine Mischnutzung angestrebt. Die genaue Nutzung wird im Laufe der Baurechtsvergabe genauer definiert und kann beispielsweise Wohnen, experimentelles Wohnen, Wohnateliers, Ateliers, nichtstörendes Kleingewerbe, Quartierraum oder kulturelle Nutzungen wie Probestüben sein.
Das Haus steht am Rand des Areals und wird von der Lärchengartenstrasse erreicht, die Bewohnerschaft sollte sich dennoch als Teil der neuen Nachbarschaft verstehen und zu dieser beitragen. Sowohl die Nutzung der Hausgärten aber auch der Winkelmatte tragen dazu bei.	Der Bestandesbau steht in direktem Bezug zur öffentlichen Winkelmatte, welche hauptsächlich von der Arealbewohnerschaft und der angrenzenden Nachbarschaft genutzt werden soll. Eine offene Raumgestaltung und gute Lichtverhältnisse unterstützen das individuelle Sicherheitsempfinden zu allen Tageszeiten. Der Park wird so Teil des ganzen Areals. Um die Aneignungsprozesse der Nutzenden möglichst früh zu initiieren, ist die Bewohnerschaft und die angrenzende Nachbarschaft bereits in der Planung- und Bauphase der Winkelmatte miteinzubeziehen. Ihre Ansprüche an Nutzung, Gestaltung und Betrieb sind abzuholen und zu berücksichtigen. Eine Besonderheit ist die Lage im Terrain, die eine sorgfältige Organisation der Zugänge und Schwellenräume erfordert. Aufgrund der angestrebten Mischnutzungen ist eine gewisse Öffnung im Erdgeschoss zur Gasse und zum Park anzustreben.
Dito Gassenhaus	(Da Nutzung Bestandesbau noch unklar, noch keine Aussage zu Betriebsform) Der Quartierraum soll durch eine private im Areal verankerte Trägerschaft aufgebaut und betrieben werden. Idealerweise ist die Trägerschaft auch in Absprache mit der Gemeinde Birsfelden für die Bespielung des Parkes zuständig. Die Trägerschaft koordiniert sich mit den weiteren Bauträgerschaften.

Mitwirkung Januar 2020

Fragen & Antworten

Rückmeldung Nr. 1:

Der öffentliche Aussenraum ist grosszügig und mit der eigentlichen Parkanlage komfortabel. Das ist in jedem Fall ein grosses Plus der planerischen Ausgangslage.

Antwort

Das Aussenraumkonzept wird soweit beibehalten.

Rückmeldung Nr. 2:

Der Anteil an Frei- und Grünflächen entspricht in etwa dem Grün- und Freiraumkonzept der Gemeinde. Lebens- und Wohnqualität werden gewährleistet. Der Erhalt des bestehenden Baumbestands und Neupflanzungen sind zu begrüssen.

Antwort

Das Aussenraumkonzept wird soweit beibehalten.

Rückmeldung Nr. 3:

Aus meiner Sicht dürfte der Kopfteil entlang der Hardstrasse das Gebäudes H1 eher noch etwas höher sein. Ab Niveau Hardstrasse würde es städtebaulich problemlos eine maximale Gebäudehöhe von 21.00 Metern ertragen (277.50 m. ü. M.). Dies entspricht rund 7 Geschossen.

Antwort

Ein zusätzliches Geschoss im Kopfteil vom Gebäude H1 wäre städtebaulich möglich. Dieses würde eine Akzentuierung des Areals mit sich bringen. Zwei Geschosse wären jedoch im Bezug zur direkten Nachbarschaft und auch zum ganzen Quartier nicht angemessen. Ein zusätzliches Geschoss muss baurechtlich (mit Baupolygon) geprüft werden. (Siehe Planstand im Anhang)

Rückmeldung Nr. 4:

Im Gegensatz dazu sollte das Gebäude L1 nicht allzu hoch in Erscheinung treten. Die präsentierten 4 Geschosse sind in Ordnung, sollten aber eher gedungen realisiert werden. Der Qualität des Kindergartengebäudes Schützenstrasse und seinem Aussenraum ist unbedingt Rechnung zu tragen. Eine maximale Gebäudehöhe von 12.50 Metern (269.50 MM) für die angrenzenden Neubauten sollte daher nicht überschritten werden.

Antwort

Die im Schnitt (Planstand 20.11.2019) angegebene Maximalhöhe vom Gebäude L1 von 13.6m ab der Winkelgasse (bzw. 270.2 M.ü.M) wird als angemessen betrachtet. Diese Höhe stellt sich zusammen aus vier Geschossen mit je 3.0m Geschosshöhe, einem zusätzlichen Dachaufbau von 60cm und 1.0m Hochparterre. Die Geschosshöhe von 3.0m lässt Spielraum für verschiedene Bauweisen (Stahlbeton, Holzbau etc.) mit verschiedenen Deckenaufbauten. Daraus resultiert eine angenehme und nicht überdimensionierte lichte Raumhöhe von 2.5m bis 2.7m. Eine Reduktion der maximalen Gebäudehöhe im Quartierplan würde einige Einschränkungen bezüglich Bauweise und Dachaufbau mit sich bringen. Sie kann in einem konkreten Projektvorschlag jedoch unterschritten werden.

Rückmeldung Nr. 5:

Leider wird das Gebäude Hardstrasse 25a nicht teilweise zurückgebaut, um den Grenzabstand etwas vergrössern zu können. Der Abstand des sehr hohen Gebäudes zum benachbarten Grundstück beträgt nicht mehr als 2.50 m. Bereits heute nimmt uns dieses hohe Gebäude vor allem im Herbst, Winter und Frühling sehr viel Sonne weg. Bei dieser Höhe des Gebäudes wäre es angebracht, wenn es zurückversetzt würde. Falls das Gebäude so stehen bleiben sollte und Wohnungen daraus gemacht werden, würde die Privatsphäre in den angrenzenden Gärten beeinträchtigt werden. Nehmen wir nicht an, dass auch Balkone zur Seite der Nachbargärten angebaut würden. Eine akzeptable Variante wäre, dass die Höhe des hinteren Teils des Gebäudes Hardstrasse 25a auf 2 Stockwerke reduziert würde. Nun kommen noch weitere Gebäude auf dem Areal dazu, welche die gleiche Höhe haben werden. Die Computerbilder sehen ja sehr idyllisch aus. Wir sind aber sicher, dass es dann in der Realität nicht so aussehen wird, d.h. die Höhe der Gebäude werden uns an der Schützenstrasse sehr viel Schatten bringen. Wir bitten Sie, unsere Bedenken, vor allem betreffend Gebäude Hardstrasse 25a zu berücksichtigen und zu überdenken.

Antwort:

Die Schattenstudie zeigt keine besondere Beeinträchtigung des Nachbargebäudes durch das Bestandsgebäude Hardstrasse 25a.
(Siehe Anhang Schattenstudie)

Rückmeldung Nr. 6:

Der Fussabdruck entspricht den Vorstellungen des verdichteten Bauens in unserer Gemeinde. Die geplante Stockwerkanzahl passt sich dem bestehenden Quartier an und belastet nicht über Gebühr. Der Erhalt des Gewerbehäus ist positiv und belastet nicht zusätzlich nachbarschaftliche Beziehung.

Antwort

Die städtebauliche Disposition wird soweit beibehalten.

Rückmeldung Nr. 7:

Die Erschliessung über zwei ESH Zufahrten ermöglicht einen Individualverkehr freien Zu- und Durchgang auf dem Wegenetz und ist ein grosses Plus der Überbauung. Die Anordnung der Bauten mit vernünftiger Stockwerkhöhe trägt viel dazu bei, die Qualität des bestehenden Quartiers zu übernehmen. Das Konzept der Fusswege, Grün- und Freiflächen ist ein wesentlicher Anteil an der Lebensqualität.

Antwort

Nach einer ersten Rücksprache mit dem Verkehrsplaner wurden die Tiefgaragen und deren Zufahrten leicht verändert. Bei detaillierter Betrachtung in der weiteren Planung können zusätzliche Anpassungen nötig sein. Die grundsätzliche Disposition der Tiefgaragen und das Aussenraumkonzept sollen soweit erhalten bleiben.

Rückmeldung Nr. 8:

Dem Problem der Klimaänderung wird im Projekt Rechnung getragen. Die Freiräume zwischen den Bauten ermöglichen eine gute Luftzirkulation. Grün-, Freiraum und Baumbestand tragen ebenfalls zum Quartierklima bei.

Antwort

Das Aussenraumkonzept wird soweit beibehalten.
Siehe auch Antwort zu Rückmeldung Nr. 13. bezüglich Nachhaltigkeit und Zertifizierung.

Rückmeldung Nr. 9:

Herr Christian Salewski hat das Leben in dem neuen Geviert als kleinstädtisches Leben an der Gasse beschrieben. Das klingt hoffnungsvoll & stimmig. Aber ohne Kleingewerbe & Dienstleister in den Sockelgeschossen ist dies eine Schönwetteridee. Ich denke, dass es Dienstleistungen, u.a. ein Café, braucht, um die Aufenthaltsqualitäten zu organisieren / herzustellen. Ein Teilraum muss als öffentlicher Raum bespielt werden. Entsprechende Innenräume müssen dafür bereitstehen. Der ehemalige Gewerberaum würde sich dafür grundsätzlich eignen. Eine Kita ist vielleicht notwendig, aber stellt zu wenig öffentlichen Raum/öffentliches Leben her. Auch wenn die Pläne bunt und vor allem grün sind, ist der öffentliche Raum noch nicht organisiert und das gesellschaftliche Leben kann sich nirgends festmachen. Ein Minimum an sozialem Leben muss organisiert, respektive eingeplant werden. Das ist vielleicht die Krux der jetzigen Skizzen. Die Räume sind grossmehrheitlich auch im Sockelgeschoss/ Parterre als Wohnräume geplant.

Antwort

Weitere Informationen im Kapitel 'Gebäudekonzept und Kriterien Baurechtsvergabe' (S. 28) Dieses Thema wurde erarbeitet in Zusammenarbeit mit Mia Nold von 'MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen'.

Rückmeldung Nr. 10:

Künstlerische Arbeit ist immer auf einen Freiraum angewiesen. Der Gewerbegedanke in diesem ältesten und noch erhaltenen Gewerbehaus der 60iger Jahre im Kanton Basellandschaft (Hardstrasse 25/25a) sollte fortbestehen und somit etwas vom ursprünglichen Charakter und der Bestimmung des Hauses bewahrt werden. Daher schlagen wir im Folgenden eine gemischte Nutzung zwischen Atelier und Wohnen, Gewerbe und Wohnen, ergänzt mit einem extern und intern nutzbaren Mehrzweckbereich vor.

Antwort

Die Hardstrasse 25 wird als letzter Baustein auf dem Areal bearbeitet. Im heutigen Planungsstand eignet sich die Hardstrasse 25 für eine angestrebte Nutzungsdurchmischung.

Rückmeldung Nr. 11:

Die Erschliessung der Winkelgasse über die Lärchengarten-strasse würde einen deutlich höheren Menschenverkehr aufweisen. Diese Entwicklung wäre zulasten der jetzigen Mieterschaft, welche sich dazu bewegt sieht, an eine ruhigere Lage zu ziehen.

Rückmeldung Verkehrsplaner:

(Luca Urabni, IBV Hüsler)

Auf den ersten Blick ist durch das Areal kein zusätzliche Fussverkehr zu erwarten.

Die Tramstation an der Hardstrasse wird als Hauptattraktion in der Umgebung bezüglich Fussverkehr eingeschätzt.

Das umgebende Quartier ist diesbezüglich schon sehr gut über die bestehenden Strassen erschlossen.

Höchstens ab der Bruderholzstrasse könnte eine Verbindung durch das Areal attraktiv sein, jedoch auch nur in geringem Masse. (Siehe Skizze zum Fussverkehr im Anhang)

Eine detaillierte Analyse kann bei Bedarf im Quartierplanverfahren durchgeführt werden.

Rückmeldung Nr. 12

Die Aus- und Einfahrt (Hardstrasse) zur Tiefgarage würde ich beim aktuellen Planungsstand hinterfragen. Da die Einfahrt/Ausfahrt in die Tiefgarage eine Steigung hat, ist die Einfahrt in die Hardstrasse problematisch. Dies auch, weil die ein- oder ausfahrenden Fahrzeuge die Hardstrasse je nach Fahrtrichtung kreuzen und zudem noch ein Trottoir passieren müssen. Da die Tiefgarage nur mit einem Schlüssel/Chipkarte erreichbar sein wird, ist ein Stau vorpro- grammiert. Fazit: Die Einfahrt muss vermutlich doppelspurig sein und die Ausfahrt in die Hardstrasse besser organisiert werden.

Rückmeldung Verkehrsplaner:

(Luca Urabni, IBV Hüsler)

Die Ein- & Ausfahrten zu den Tiefgaragen sollten einen Abstand von 10m von der hinteren Trottoirkante haben. Dies wurde angepasst. (Siehe Planstand im Anhang)

Bei konkreter Betrachtung im Quartierplan mit Einbezug der zuständigen Fachstelle der Gemeinde kann dieser Abstand ev. wieder etwas verkleinert werden, wenn die Tiefgaragen eher klein und privat sind.

Rückmeldung Nr. 13:

Die Vielfalt der Flachdächer anbietet sich, um eine grossflächige Photovoltaikanlage einzuplanen. Eine Energiekooperation mit <https://www.adev.ch> würde sich anbieten. Die Energiegewinnung an der Hardstrasse braucht eine umfassende (smarte) Lösung. Erlenmatt-Ost ist dafür ein Vorzeigebispiel: <https://www.stiftung-habitat.ch/sh/liegenschaften/haeuser-und-projekte/erlenmatt-ost.html>

Antwort

Die Frage, ob eine Zertifizierung gewünscht ist und wenn ja nach welchem Label, wird im Quartierplanverfahren genauer untersucht.

Wichtige Themen der Nachhaltigkeit:

- Mobilität
- Energie
- Treibhausgase
- ressourcenschonendes Bauen
- Biodiversität
- Stadtklima
- Wassermanagement
- soziale Nachhaltigkeit
(Aneignung, Quartierbildung, Nutzungsmischung)
- Dachflächen für Energieerzeugung
(keine Dachgärten)

Rückmeldung Nr. 14:

Was bei öffentlichen Veranstaltungen definitiv immer zu kurz kommt, ist die Architektur. Versierte Architekten planen Wohnprojekte im öffentlichen Raum und für das Gemeinwesen und dürfen sich nur am Rand als Architekten outen. Sie müssen ihr Licht unter den Scheffel stellen. Sie müssen dem Fussvolk etwas populistisch die Durchwegung, die Begrünung und urbane Stimmungen beliebt machen, können ihre eigentliche Stärke, die ästhetische Ausgestaltung eines Projektes aber nicht präsentieren. Es gibt darüber auch keine Nachfragen. Mich würde dies aber wesentlich interessieren. Hinter jeder Planung stehen auch gestalterische und soziale Überlegungen, Ideen über Materialien, Wirkungen, Licht- & Rauminszenierung etc. Offensichtlich liegt das Interesse von Ottonormalverbraucher aber lediglich beim Erhalt des Status Quo, respektive die Unantastbarkeit von Linden, oder sonstigem Gehölz.

Antwort

Ein Materialisierungs- und Gestaltungsleitfaden wird im Quartierplanverfahren erarbeitet.

Rückmeldung Nr. 15:

Der Anreiz für Investitionen in preiswerten wie auch gehobenem Wohnungsbau ist gegeben.

Antwort

Weitere Informationen im Kapitel 'Gebäudekonzept und Kriterien Baurechtsvergabe' (S. 28) Dieses Thema wurde erarbeitet in Zusammenarbeit mit Mia Nold von 'MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen'.

Rückmeldung Nr. 16:

Der gelungene Überbauungsvorschlag zeigt auf, wie auf gute Art in unserer Gemeinde zusätzlicher Wohnraum geschaffen werden kann. In diesem Vorprojekt wurden einige wesentliche Forderungen aus der STEK Vernehmlassung aufgenommen.

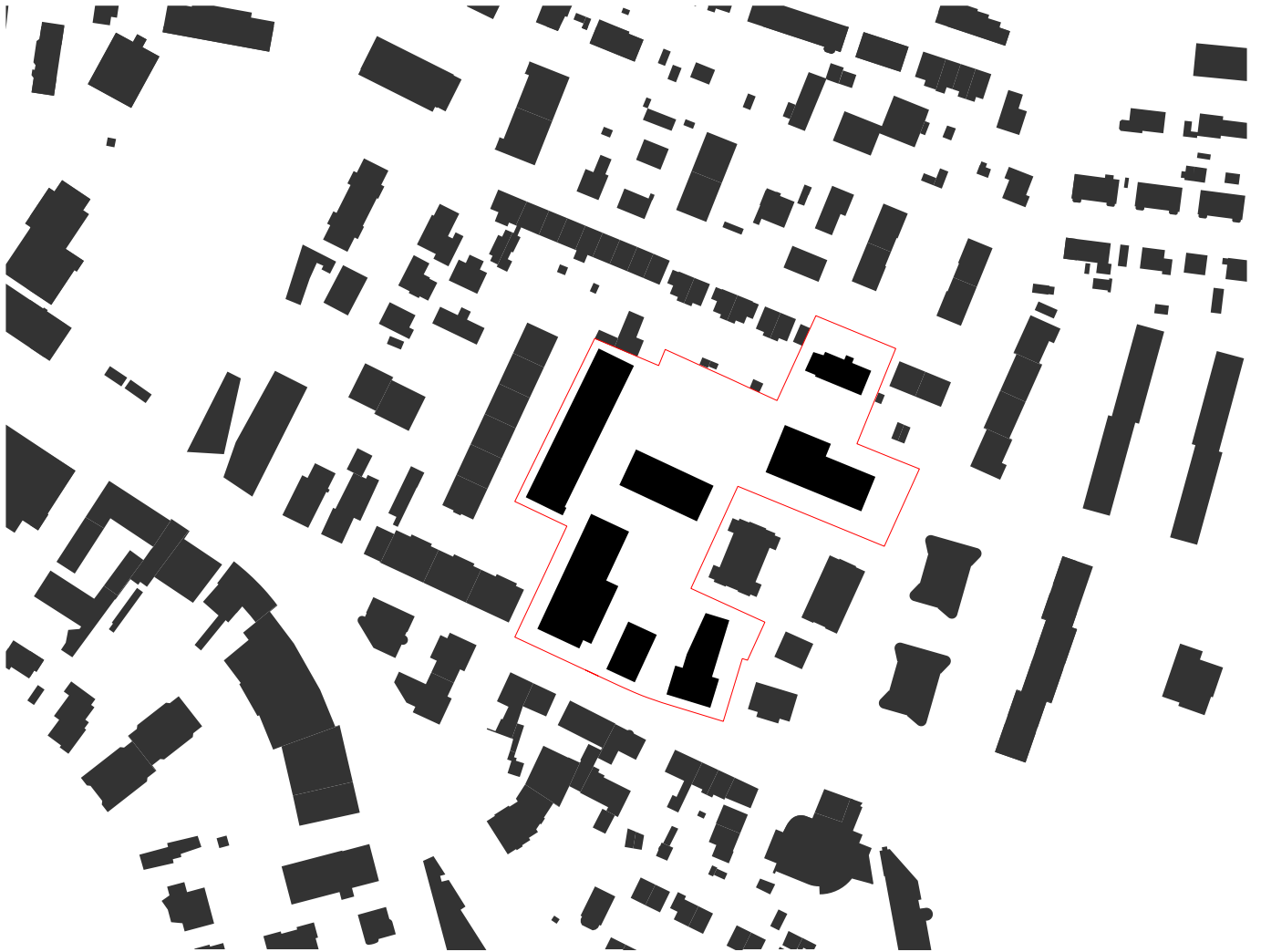
Antwort

Siehe Anhang 'Einbettung der Quartierentwicklung in die Ziele des STEK'.

Rückmeldung Nr. 17:

Ich finde das Gesamtprojekt sehr gut und möchte allen Beteiligten zu der guten Arbeit gratulieren.

Schwarzplan

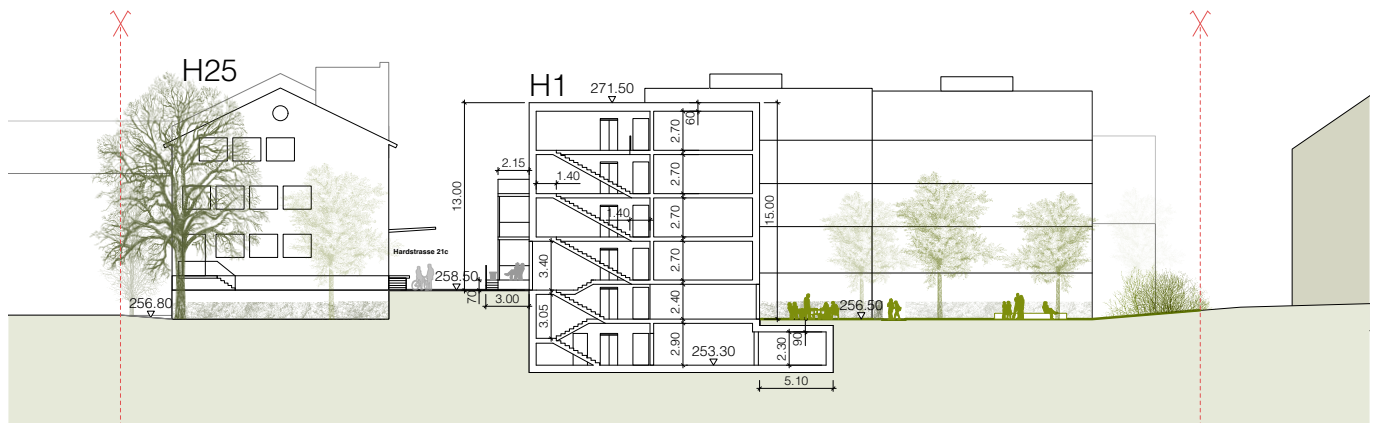


0 5 10 20 50 100

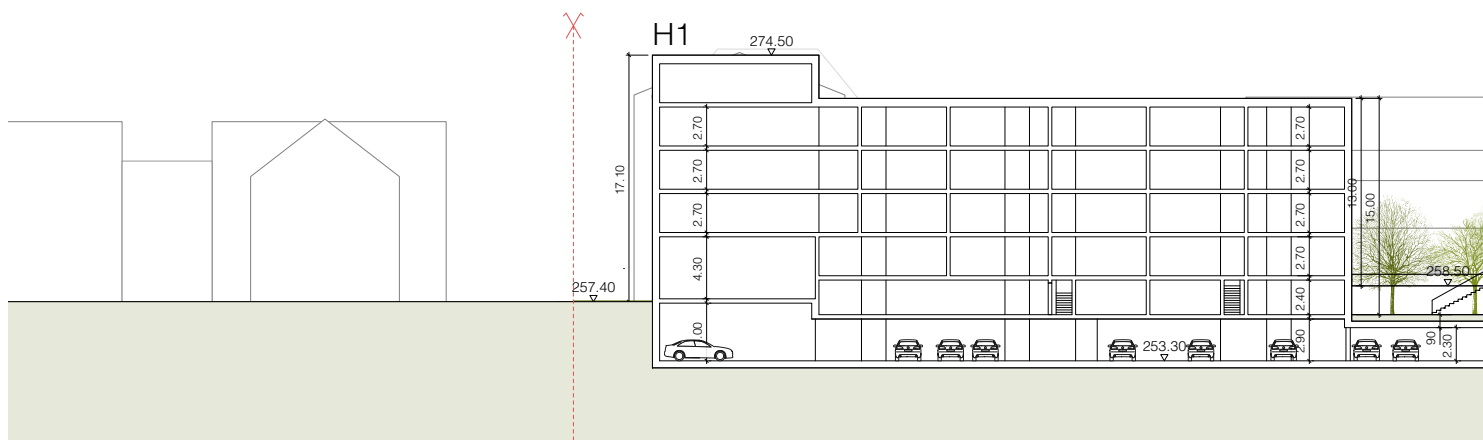
Kopfbau H1 fünfgeschossig zur Hardstrasse



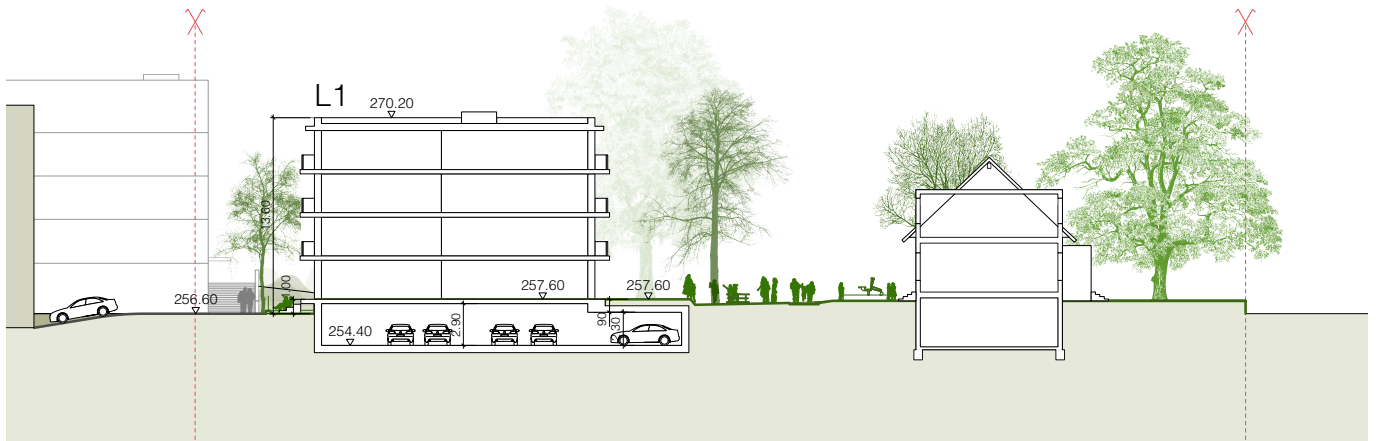
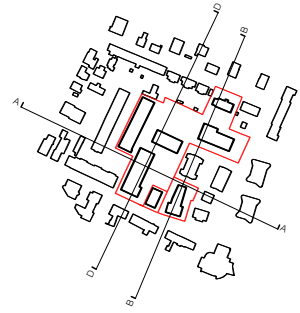
Schnitte & Ansichten



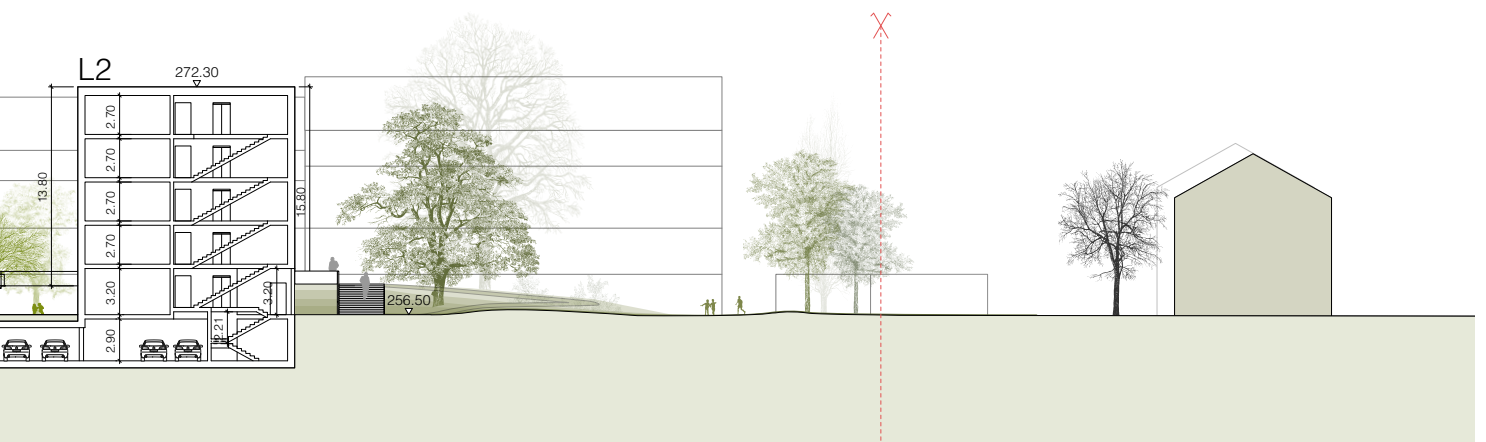
Schnitt A-A



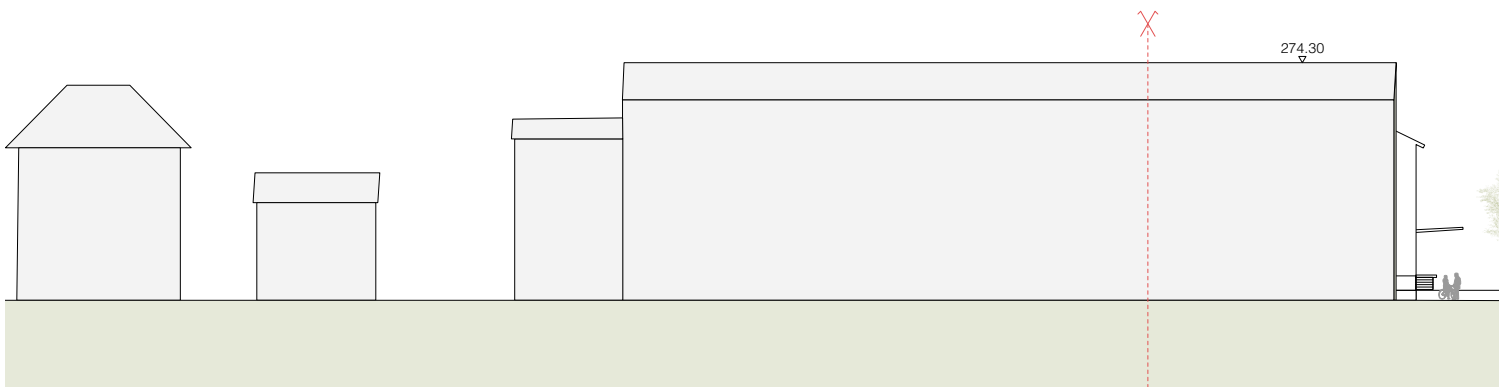
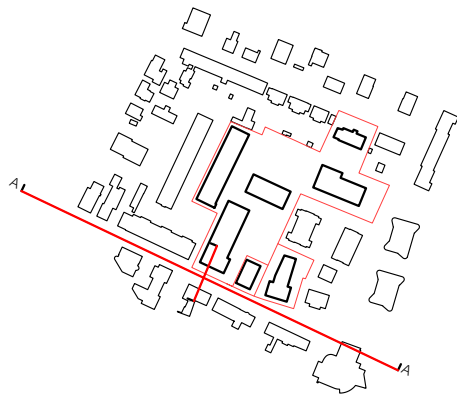
Schnitt D-D



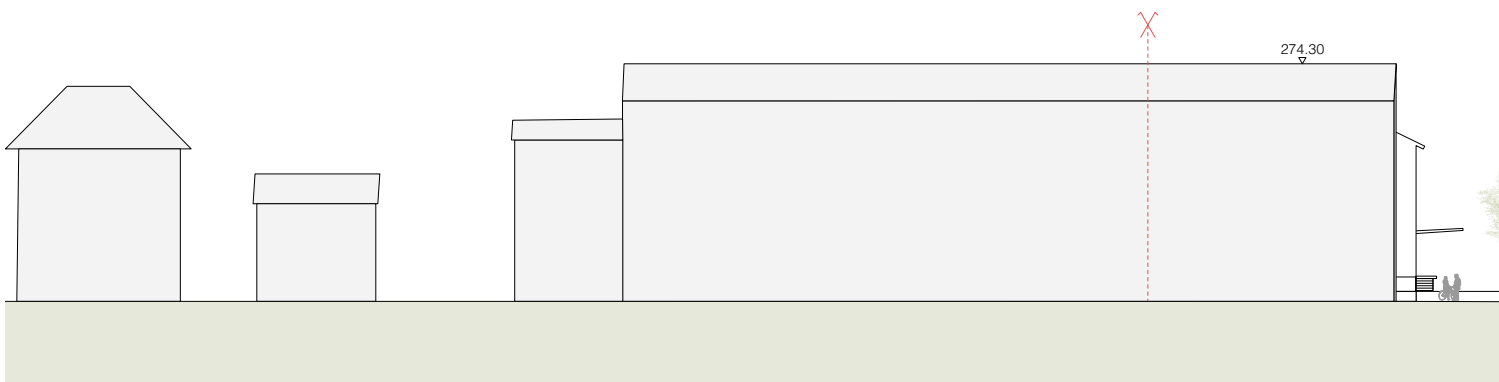
Schnitt B-B



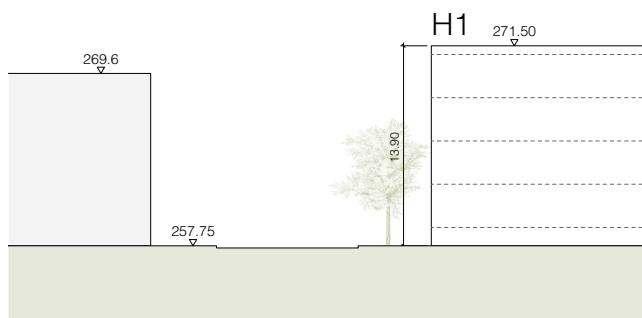
Ansichten & Schnitte Hardstrasse Geschossigkeit Kopfbau H1



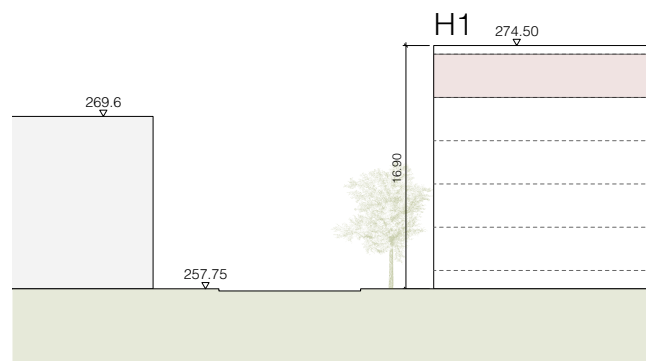
Ansicht Hardstrasse AA (4 bzw. 5 Geschosse)



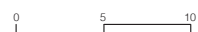
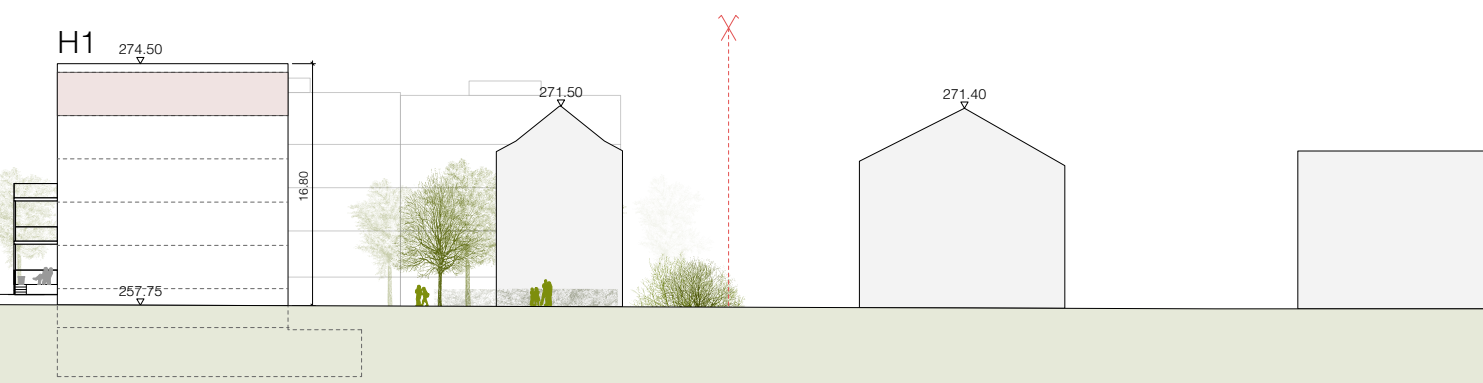
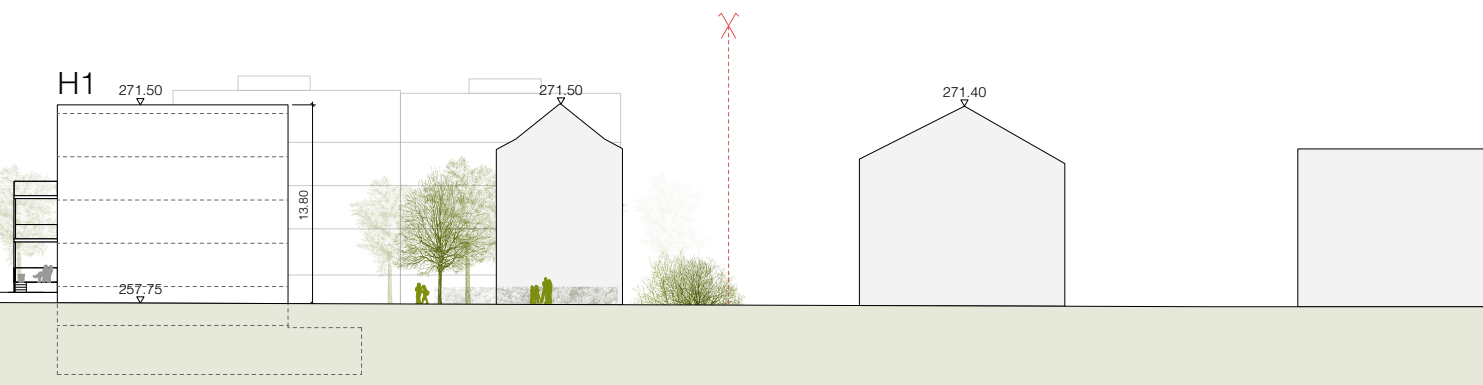
Ansicht Hardstrasse AA (5 bzw. 6 Geschosse)



Querschnitt Hardstrasse
(4 bzw. 5 Geschosse)



Querschnitt Hardstrasse
(5 bzw. 6 Geschosse)



Feuerwehruzufahrten



Variante A



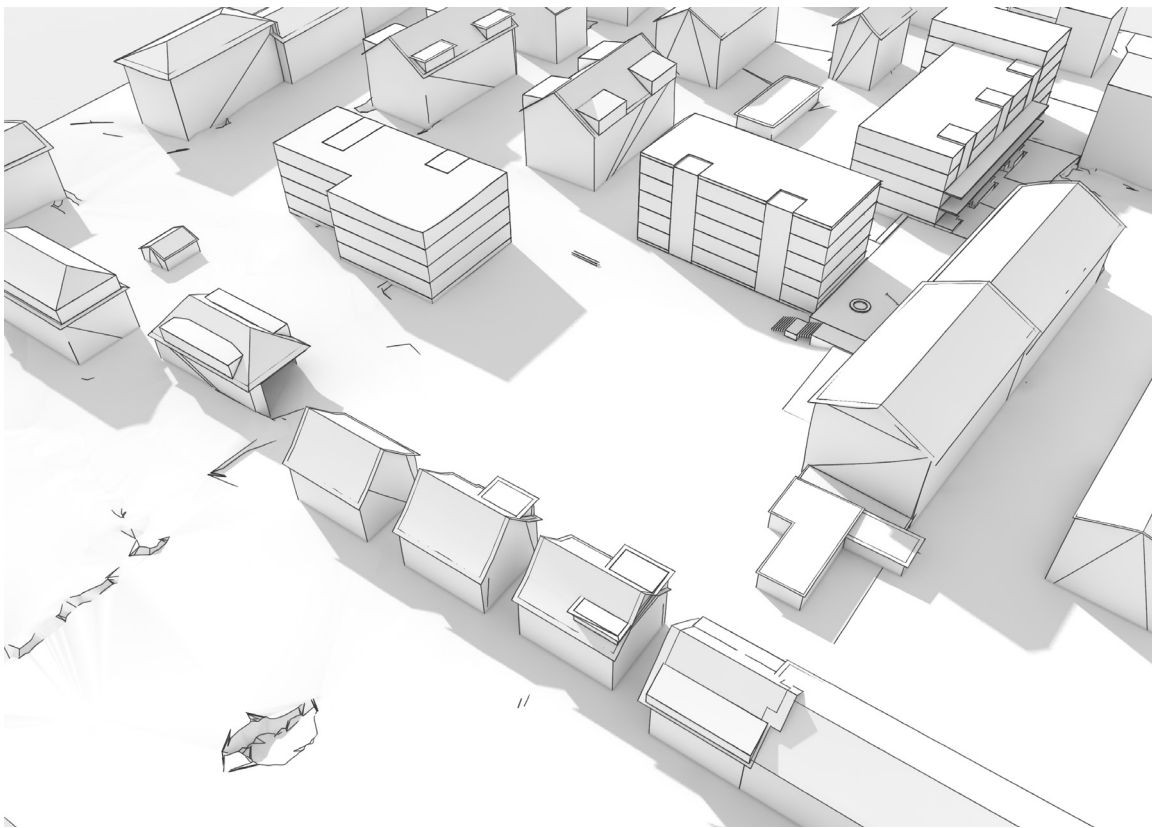
Variante B



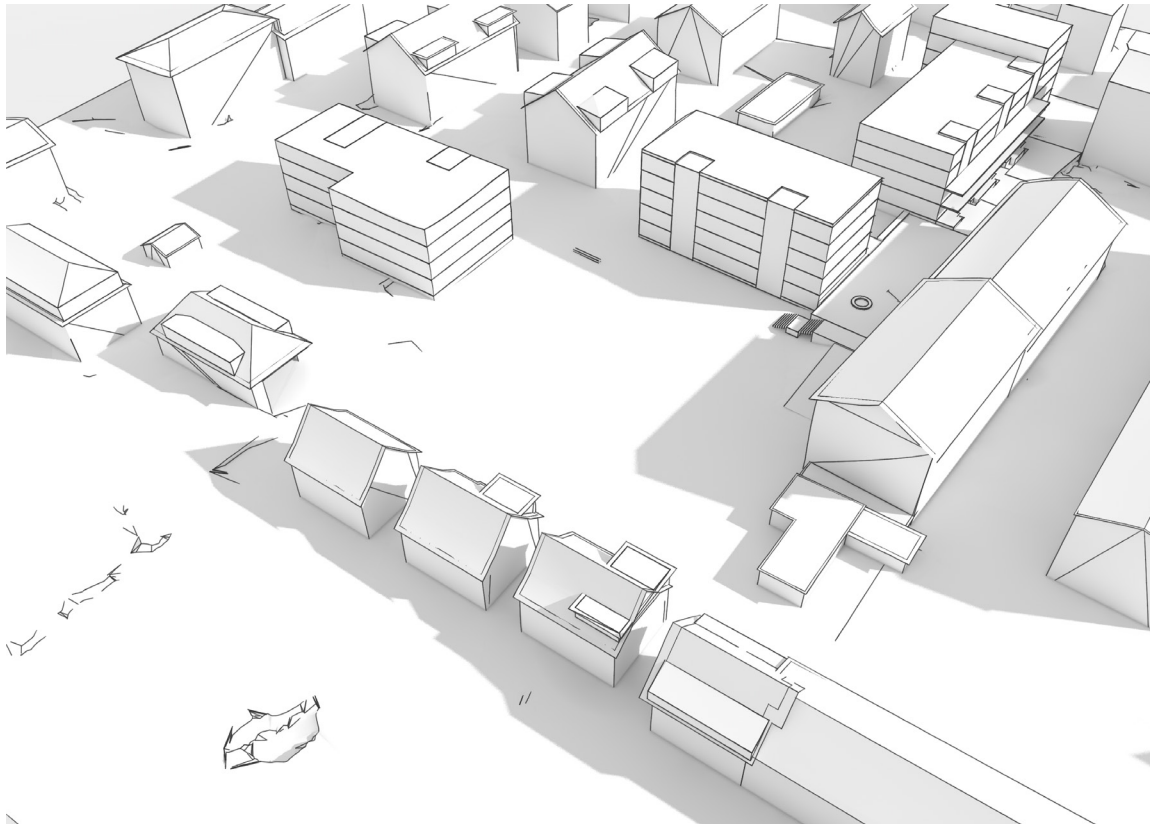
Variante C



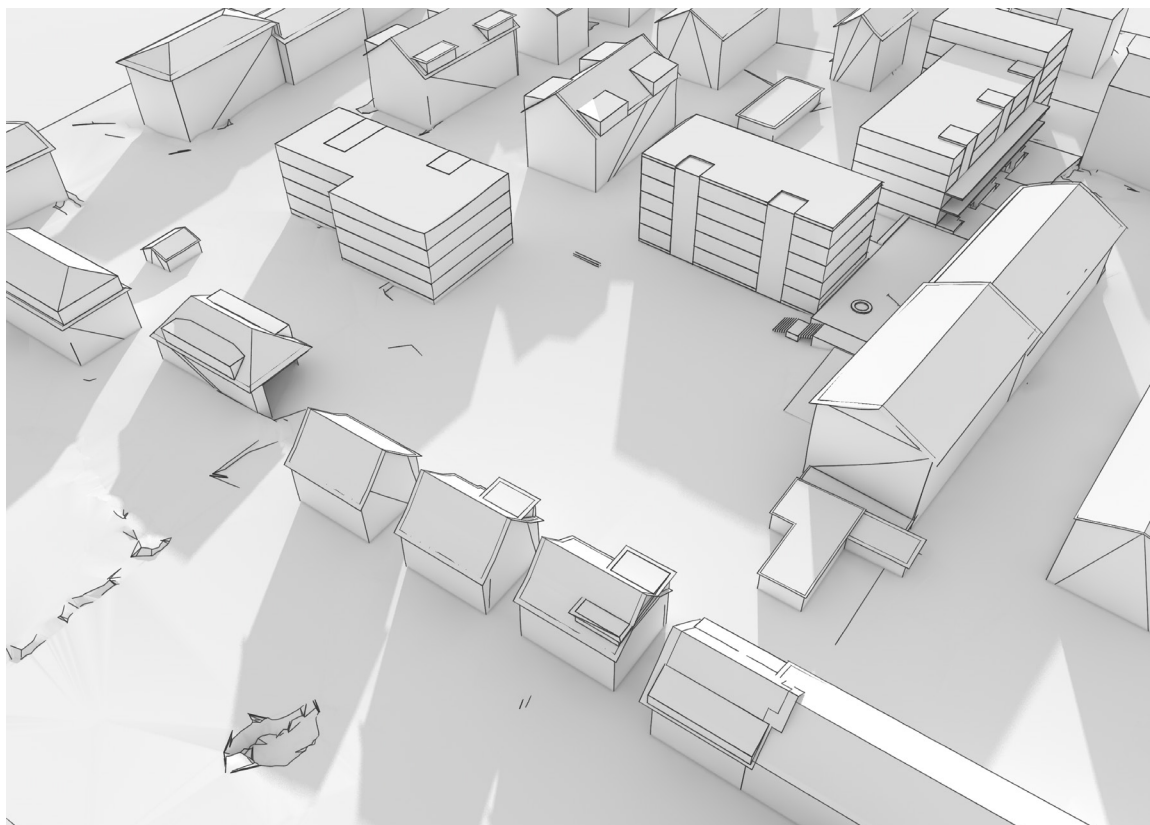
Schattenstudie



Frühlingsvormittag (21. März, 10:00 Uhr)



Sommerabend (21. Juli, 17:00 Uhr)



Wintermittag (21. Dezember, 12:00 Uhr)

Bildnachweis:

- S. 5 Matadouro Park, Portugal
Victor Esteves
www.archdaily.com/777643/ribeiro-do-matadouro-park-oh-land-studio
- Arboretum Lackenbach, Österreich
Hertha Hurnaus
www.3zu0.com/landschaften/arboretum-lackenbach
- Parc Floral, Paris
zVg
- S. 7 Skizze Gassenraum (Wettbewerbsabgabe)
Christian Salewski & Simon Kretz Architekten
- Flohrgasse 7
www.christophdubler.ch
- Bestand
Christian Salewski & Simon Kretz Architekten
- S. 9 Bestand
Christian Salewski & Simon Kretz Architekten
- Wohnen im Park
Lisa Farkas/Jean-Luc Valentin
Aus: Architektur für den Lebensraum Stadt. Stefan Forster Architekten. 2017.
- Savannah, USA
zVg
- S. 11 Schleichweg in Birsfelden
Christian Salewski & Simon Kretz Architekten
- Künstlerhaus Johannes Hofmeister
Kjeld Slot
kjeldslot.blogspot.com/2012/02/
- Gemeinschaftsgarten
zVg